

Eine offizielle Anfrage - über die Unterrichtung durch gute Bekannte hinaus - scheint ihn tatsächlich nicht erreicht zu haben, so dass der Verdacht besteht, dass Hellwig auch nicht angeschrieben worden ist. Eventueller Diskrepanzen mit Eugen Meyer ist sich Hellwig bis heute nicht bewusst, zumal beide sich von vornherein "von Archivar zu Archivar" geschätzt haben dürften.¹⁵⁵ Insofern stellt sich die Frage, ob die Realisierung von Hellwigs Kandidatur nicht durch das Kultusministerium als Behörde mit Rücksicht auf politische Sachverhalte verhindert worden ist. Schon seine Rückkehr ins Saarland nach Kriegsteilnahme und -gefangenschaft war durch saarländisch-französische Behörden verhindert worden.¹⁵⁶ Übrigens ist ihm zum Referendum des 23. Oktober 1955 dann die Abstimmungsberechtigung mit der perfiden Begründung verweigert worden, er "sei nicht zu den ›Ausgewiesenen‹ zu zählen", da er ja nach der Kriegsgefangenschaft nicht in die Heimat zurückgekehrt sei.¹⁵⁷ Was Wunder, dass er als erster (ehemaliger) Saarländer schon 1948 zum Deutschen Büro für Friedensfragen stieß; dieses war "durch eine Vereinbarung der vier Länder der amerikanischen Besatzungszone vom 15. April 1947 [...] mit [...] Sitz in Stuttgart" gegründet worden, um Materialien für den erhofften Friedensvertrag mit Deutschland zu sammeln, darunter nicht zuletzt auch für die Saarfrage.¹⁵⁸ Hellwig hat für das Friedensbüro nicht nur gegutachtet, sondern den Band 5 der "Materialien zur Saarfrage", nämlich über die Saargruben, ganz geliefert. Zudem verschaffte er den Text jener amerikanischen Denkschrift von 1948, aus der hervorging, dass die französische Saarpolitik hinsichtlich der Wirtschaftsunion mit Frankreich keineswegs durch das State Department gedeckt war.¹⁵⁹ In den USA rechnete man schon damals damit, dass die Saarbevölkerung mehrheitlich dem Wirtschaftsanschluss an Frankreich nur vorübergehend zustimmen könnte, und eben die Orientierung nach Deutschland hin war auch Anliegen des Friedensbüros. Auf französischer Seite wurde "herausgefunden, daß das Zentrum des Widerstands [aus] Deutschland gegen die französischen Saarpläne in Stuttgart lag"; Johannes Hoffmann beklagte sich "bereits Mitte 1949 über" solche Aktivitäten.¹⁶⁰ Ende 1949 siedelte das Friedensbüro nach Bonn über und wurde "in das Auswärtige Amt der neuen Bundesregierung eingegliedert[; Hellwigs Kontaktmann] Gustav Strohm war jetzt der offizielle Saarreferent der Bundesregierung". Und es war denn auch Hellwig, der hierher Kontakte der Saaropposition in Gestalt eines

[durch die] Bibliothek des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln, aktualisiert durch Anja Rösgen. Köln 2002 [70 S.].

¹⁵⁵ Dies und das Folgende teilweise nach brieflicher Mitteilung von Herrn Professor Hellwig (Bonn) vom 25.5.2003 und auf Grund eines persönlichen Gesprächs in Bonn am 27.6.2003.

¹⁵⁶ Schmidt (Anm. 104), Bd. 2, 1960, S. 336 und 499 sowie Bd. 3, S. 56 und 165.

¹⁵⁷ Vgl. Schmidt (Anm. 104), Bd. 3, S. 165.

¹⁵⁸ Heinrich Schneider, *Das Wunder an der Saar. Ein Erfolg politischer Gemeinsamkeit.* Stuttgart 1974, S. 277 bzw. 276 [Zitat].

¹⁵⁹ Vgl. ebd., S. 277; Fritz Hellwig, in: Hudemann (Anm. 150), S. 235.

¹⁶⁰ Schneider (Anm. 158), S. 278f.